Einbringung Haushalt 2015 der Stadt Lauffen am Neckar am 05.11.2014

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in einem gelben Ordner liegt wie in diesem Gremium Usus zur vorletzten Sitzungsrunde des Jahres der Entwurf der Stadtverwaltung für den Haushaltsplan des Folgejahres mit mittelfristiger Finanzplanung vor.

Es ist, machen Sie sich das bewusst, der vorerst letzte in einem Aktenordner auf 169 doppelt bedruckten Blättern vorgelegte Haushaltsentwurf, schon für das Haushaltsjahr 2016 werden diese 338 Seiten nur noch in virtueller Form verteilt. Und Sie haben auch dann wenig Zeit, um sich an dieses neue Format zu gewöhnen, denn bereits das Folgejahr 2017 bringt wieder gewaltige Veränderungen mit sich. Die reine Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben wird einem Produkthaushalt weichen, die kaufmännische Buchführung wird in unserem städtischen Finanzwesen Einzug halten. Damit setzen wir die gesetzliche Vorgabe um, nicht ohne den Sinn des Projektes in Frage zu stellen. Macht ein Produkthaushalt Sinn, wenn vielleicht etwas „verkauft“, auch hier ist ein Fragezeichen angebracht, nicht aber ein Gewinn erzielt wird. In einem Non-profit-Unternehmen, wie dies ein Gemeinwesen der Natur nach ist, wäre meines Erachtens die Information über die Mittelherkunft und die Mittelverwendung ausreichend, ergänzt durch die bewährten Instrumente der Kostenrechnung.

Entscheidend ist auch in diesem Kontext - wie im letzten Jahr bei den Tageseinrichtungen für Kinder schon aufgezeigt, nicht die Hülle, sondern der Inhalt. Ich sehe in dem Entwurf des Haushalts 2015 beides, ein zahlenmächtig in den vergangenen Jahren weitestgehend vorbestimmtes Planwerk und eine auf Zuversicht aufgebaute investive Kraftanstrengung zur Zukunftssicherung unserer Stadt am Fluss.

Warum ist das Planwerk vorbestimmt? Sie werden auf diesen 338 Seiten keine Überraschungen erleben. In weiten Teilen des Verwaltungshaushaltes ist es lediglich eine Fortschreibung des Bestandes, der Investitionsteil ist auch bezogen auf die Folgejahre der mittelfristigen Finanzplanung bereits eitgehend Beschlusslage. Das ist aus Sicht der Verwaltung auch der Idealfall, wenn Stadtverwaltung und Gemeinderat schon so weit vorarbeiten, dass man laufende und schon beschlossene Projekte nur mühsam in der mittelfristigen Finanzplanung unterbringt, schon gar nicht auf die Idee kommt, neue Baustellen aufzumachen oder nur vorzuschlagen.

Auf Zuversicht aufgebaut ist der Haushalt für das Jahr 2015, weil er an die Grenzen seiner Belastbarkeit geht. Die für kommendes Jahr und den Finanzplanungszeitraum vorgeschlagene Kreditaufnahme ist beträchtlich, für dieses Gremium eher ungewöhnlich. Blickt man auf die Zuführungen an den Vermögenshaushalt im Zeitraum der Mittelfristigen Finanzplanung, wird aus dem laufenden Betrieb saldiert gerade einmal 1 Million

Euro erwirtschaftet und dies bei einem Investitionsvolumen von deutlich über 30 Millionen Euro. Ganz unabhängig davon, dass es wie in der Vergangenheit bewiesen, unser gemeinsames Bestreben sein wird, die Kreditaufnahmen zu verringern, gibt es überhaupt nur ein kommunales Handlungsfeld, das solche Fremdmittel rechtfertigt - Kinder, Jugend und Familie also Kinderbetreuung, Schule, Freizeit und Sport.

Nicht nur die Beschlüsse zu Bauprojekten haben das laufende Jahr 2014 geprägt. Wir haben das Jahr begonnen mit einer umfangreichen Bürgerbefragung. Strategie 2030 haben wir sie genannt, sind in Klausur und ins Experten- und Bürgergespräch gegangen, um zu erfahren, wo der Bürgerin und dem Bürger der Schuh drückt, was die Menschen in unserer Stadt beschäftigt und wie sie ihre neue oder alte Heimat im Jahr 2030 gerne erleben würden.

Gewünscht habe ich mir eine gute Beteiligung an der Umfrage - dieser Wunsch ist voll in Erfüllung gegangen, beinahe 50 % der Befragten haben den Bogen ausgefüllt und an das Büro Reschl und Hörschele zurückgeschickt. Dadurch entstand ein repräsentatives Meinungsbild, das für uns, das am 10. September 2014 neu konstituierte Gremium arbeitsprägend sein wird. Das durch Expertengespräche, Fokusgruppen und Workshops ergänzte Befragungsergebnis wird in diesen Tagen zu einem Strategieentwurf 2030 zusammengefasst, den wir Ihnen ähnlich wie den Haushaltsplan in der Dezembersitzung zur Beratung und Beschlussfassung vorlegen wollen. Unser Ziel wäre, diesen Stadtentwicklungsprozess in der ersten Sitzungsrunde 2015 zu initiieren, indem wir die darin vorgeschlagenen Maßnahmen und Ziele gemeinsam beschließen. Wir stellen uns dabei einen 15jährigen Prozess mit Zwischenzielen, Auswertungen und evtl. auch Befragungen in 2020 und 2025 vor.

Die Erarbeitung, gerade auch das parallel verlaufende Sanierungsprojekt Lauffen IV hat uns sehr wohl aufgezeigt, dass es die von mir im letzten Jahr angesprochenen Werkzeuge gibt, um in kommunalen Lernprozessen reflexhafte Widerstände und Hemmungen zu beseitigen. Es genügt nicht, wenn wir, Gemeinderat und Stadtverwaltung, selbst von einer Maßnahme begeistert sind. Wo immer es möglich ist, sollten auch die interessierten Bürger den Prozess aktiv begleiten.

Dann geht die Arbeit auch leichter von der Hand. Für das Sanierungsgebiet Lauffen IV wurde mit der Neugestaltung von Neckarufer und Zaber- mündung gute Vorarbeit geleistet, das ganze Projekt, mit Ordnungs- maßnahmen, Modernisierung, Veränderungen im Verkehr und Schaf- fung von Freiflächen wird von der Bevölkerung, auch von den Anliegern, begrüßt, ebenso wie das am 1. Oktober im Gemeinderat beschlossene Freiflächenkonzept. Es wurde in der öffentlichen Diskussion sowie in der gelungenen 3. Planungswerkstatt letzte Woche außerordentlich positiv aufgenommen. Wir wollen diesen Kontakt zur Bürgerschaft halten, im Sanierungsgebiet sowieso aber auch bei der Umsetzung der Strategie 2030 und dem anstehenden Großthema Hochwasserschutz.

In den zurückliegenden Jahren konnten zahlreiche Sanierungen von Gebäuden, Straßen und Versorgungsinfrastruktur erfolgen. Diese Unterhaltungsleistungen sind notwendige Daseinsvorsorge und Bestandserhaltung, sie finden auch im vorgelegten Entwurf Berücksichtigung. Die Balance zwischen dem Schaffen von Neuem und dem Erhalt des Bestandes wird aus Sicht der Verwaltung erreicht.

Sorge bereiten mir die steigenden Personalkosten. Die Steigerungen sind tarifbedingt und natürlich auch verbunden mit dem erheblichen Ausbau in der Kleinkindbetreuung, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Es wird gute Arbeit geleistet, unter häufig schwierigen Bedingungen. Dabei möchte ich in diesem Jahr auf den städtischen Bauhof sowie die Stadtgärtner besonders eingehen. In den letzten Jahren wurden durch die Bereitstellung der erforderlichen Haushaltsmittel Gerät und Fuhrpark auf einen aktuellen Stand gebracht, auch die Personalentwicklung setzte konstant auf Qualifizierung und Weiterbildung. So kann der Außendienst den erheblich gestiegenen Anforderungen, insbesondere in technischer Hinsicht, gerecht werden.

Besonders hervorzuheben war die Bauhofleistung in Verbindung mit der Feier unserer Stadtvereinigung. Zwei zu eins galt auch für Bauhof und Gärtnerei. Gemeinsam hat man diese Mammutaufgabe gemeistert, ohne Murren, in vielen Nacht- und Wochenendschichten.

Das Fest hat auch Geld gekostet, finanziert im Haushalt des Jahres 2014. Es hat aufgezeigt, dass dieser Haushalt nicht nur Betreuung ermöglicht, Beton fließen lässt und Gebührenbescheide veranlasst. Mit den uns anvertrauten Steuern kann auch Gemeinsinn geschaffen werden.

Als eine Woche vor den Festlichkeiten im Zeitungskollektiv der Heilbronner Stimme die Anzeige unseres größten Betriebes, der Firma Schunk, veröffentlicht wurde, und diese den Bürgern unserer Stadt mit der Adaption des Festmottos zwei zu eins in zwei sind eins, Schunk und Lauffen zum Jubiläum gratulierte, hat sich auch der Bürgermeister sehr gefreut. Ein guter Teil unserer Handlungsspielräume wird in der Bahnhofstraße erwirtschaftet. Toll dass man dann als Firma auch mitfeiert, toll, dass auch unsere Bürgerschaft dieses Miteinander im Festjahr empfunden hat.

Zusammenfassend: auch wenn das Gesamtvolumen von 46,15 Mio Euro Grenzen auslotet, haben wir auf Streichungen im Investitions- oder Unterhaltungsbereich verzichtet. Alles Beratene und Beschlossene ist eingearbeitet. Herr Noak wird in seiner Rede zur Einbringung des Haushaltes 2015 einen Maßstab anlegen, selbst reflektieren, ob damit maßvolle Kommunalpolitik möglich ist. Ich möchte mich zuvor bei Frau Hellerich, Herrn Noak und dem ganzen Team der Finanzverwaltung für die Erarbeitung des Entwurfs bedanken, bitte Sie um Zustimmung und Herrn Noak um seinen Vortrag.